



infoblatt

sek wila
SEKUNDARSCHULE

Ausgabe April 2018

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe an der Sek Wila Interessierte

Die Sekundarschule Wila besteht zurzeit aus rund 80 Schülerinnen und Schülern. 80 Individuen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten haben, an unterschiedlichen Entwicklungspunkten stehen und dies aus unterschiedlichsten Gründen. Genauso wie in der «normalen» Welt.

Trotzdem tun viele unserer Schulen immer noch so, wie wenn unter Schülerinnen und Schülern des gleichen Jahrgangs eine gewisse Homogenität bestünde in ihrer emotionalen und intellektuellen Entwicklung. Seit den Anfängen der Volksschule werden die Menschen nach Alter und kognitiven Fähigkeiten einsortiert und abgestempelt. Nach dem Motto: Ordnung soll herrschen und wenn es schon keine Einheit gibt, dann stellen wir sie wenigstens künstlich her. So behandeln alle im gleichen Moment das gleiche Thema. Und man kann sagen: Alle haben den Stoff gehabt. Ob die Schüler und Schülerinnen ihn verstanden haben, ist wünschenswert aber eher zweitrangig.

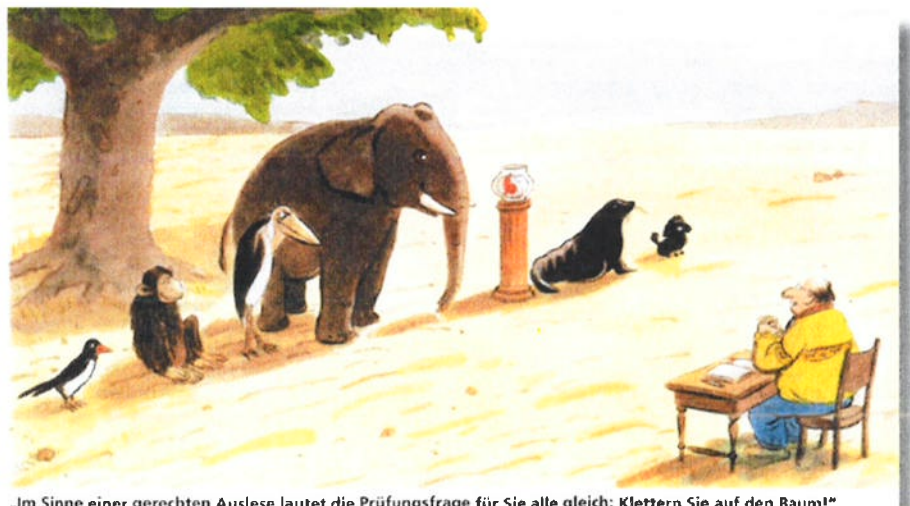
Diese vermeintliche, künstliche Homogenität gibt es eigentlich nur in der Schule – sobald die Schülerinnen und Schüler ins «normale Leben» hinaus-treten ist alles anders. Da gibt es die Lernenden im 3. Lehrjahr, welche die Lernenden im ersten Lehrjahr einführen, anleiten, instruieren. Da gibt es ältere und jüngere Mitarbeiterinnen, Erfahrenere und weniger Erfahrene. Die weniger Erfahrenen lernen von den andern.

Heterogenität ist der Normalfall. Und sie ist eine riesige Chance für Schulen, wenn sie sich darauf einlassen. Wenn die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben voneinander und miteinander zu lernen wie im «normalen» Leben, entwickeln sie intellektuelle und soziale Fähigkeiten. Dazu gehört zuerst einmal die Einsicht, dass ich anders bin als alle anderen und dass Kai anders ist als Hanna. Vielleicht hat Hanna ein ADHS, das sie extrem fordert, ihr das Lernen erschwert und ihr im Umgang mit anderen Mühe macht. In einer toleranten und hilfreichen Umgebung gelingt es ihr aber häufig, ihre Probleme zu bewältigen, ihr Potenzial zu entwickeln und letztlich ein erfolgreiches Leben zu führen. Dies bedingt Toleranz und Unterstützung von Lehrpersonen, Schülern und Schülerinnen und von Eltern. Vielleicht hat Kai irgendwann eine Pubertätskrise, wird von den Hormonen überrollt, weiss nicht mehr wo sein Kopf und wo sein Herz steht und braucht länger, um seine Lernschritte zu bewältigen. Auch das hat in einer heterogenen Schule Platz, Kai

bekommt Zeit und Verständnis und hat einen persönlichen Coach, der ihn unterstützt.

Das Leben ist voller Überraschungen und wir wissen heute nicht, was morgen sein wird. Wir alle sind regelmässig auf die Unterstützung und das Verständnis von anderen angewiesen. Ausserdem bereichert und fördert es enorm, anderen Unterstützung zu geben. Es fördert das Selbstbewusstsein und die intellektuellen Fähigkeiten. Nach dem Motto: Wenn ich es erklären kann, habe ich es genug verstanden.

In den letzten Tagen lagen die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen an weiterführende Schulen in den Briefkästen. Es gab bestimmt einige enttäuschte Gesichter. Vielleicht hat sich nach dem negativen Ergebnis die Erkenntnis breit gemacht, dass eine solche Prüfung nur zu bestehen ist, wenn man sich mit den Lernzielen vertieft auseinandergesetzt und dazu Fragen gestellt hat, bis die Lernziele erreicht sind. In einer heterogenen Schule gibt es immer Leute, die man



„Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsfrage für Sie alle gleich: Klettern Sie auf den Baum!“

fragen kann, die sich Zeit nehmen zum Erklären und dabei selbst profitieren. Doch vielleicht führt das negative Ergebnis zu einer Neuorientierung. Vielleicht findet die eine oder andere Schülerin heraus, dass der erträumte Weg nicht zu ihr passt. Auch das wäre ein Erfolg.

Schätzen wir die Heterogenität in unserer Gesellschaft und unserer Schule. Seien wir tolerant und verschenken wir einen Teil unserer Zeit zur gegenseitigen Unterstützung, damit die Schülerinnen und Schüler herausfinden, was wirklich in ihnen steckt. Ob sie eher gute Kletterer sind wie der Affe, oder gute Schwimmer wie der Pinguin und der Seehund.

Michelle Bär, Redaktion Infoblatt

Kurzkrimi

Im Deutsch Unterricht hatten die 3. Klassen den Auftrag, sich mit den Merkmalen eines Krimis zu beschäftigen, einen Krimi zu lesen und zuletzt einen eigenen Kurzkrimi zu schreiben. Hier ein Beispiel.

«Sommerstrauss»

Er tauchte den Pinsel in die Farbe. Er sah zu wie der Pinsel sich vollzog. Der sommerliche Blumenstrauss auf dem Tisch warf einen sanften Schatten an die Wand. Sorgsam zog er auf der Leinwand die Umrisse der Margriten nach. Kies knirschte. Ein Schatten fiel über die Leinwand.

Die Farbe auf der Palette ist längst angetrocknet. In der Vase auf dem Bild ist nur die Hälfte jener Blumen

zu sehen, die auf dem Tisch stehen. Die Blütenblätter sind leicht verwelkt. Doch was mich mehr beunruhigt, sind die roten Tupfer über dem Gemälde. Und der Maler mit dem Pinsel im Herzen. Auf dem Boden. Der muss seinen Beruf ins Herz geschlossen haben, denk ich mir noch, bevor ich den Schuppen, der als Galerie diente, verlasse. Ich stehe auf dem Kiessträsschen vor dem Haus. Eine engelartige Skulptur aus altem Eisen, scheint mich zu beobachten. Mein Blick schweift in die Ferne. Wald, Hügel und Wiesen. Der Wind bringt den Klang der Kirchenglocken mit sich. Eigentlich ist der Ruppen nicht weit vom Sitzberg entfernt, doch die Einsamkeit umgibt die wenigen Häuser wie dichter Nebel. Meine Gedanken schweiften ab. Stopp. Also, was weiss ich über den Toten? Er ist gelernter Tapezierer und Sattler, wuchs in Wetzikon auf, liebte das Malen, gründete vor einigen Jahren ein Malerkollegium und wohnt seit einiger Zeit abgelegen, hier im Ruppen. Hatte er Geldsorgen? Frauengeschichten? Gedankenverloren forme ich den Kies mit den Füßen zu einem Berg, nur um ihn im nächsten Augenblick wider zu glätten. Sinnlos. Eigentlich graut es mir, ihn nochmals zu sehen. Doch die Neugier siegt. Der kleine Raum ist mit Bildern, Farben und sonstigen Utensilien verstellt. Der



Tisch mit dem Blumenstrauss an der Wand. Die Staffelei davor. Er trägt einen schäbigen Malkittel. Auf seiner Halbglatze klebt etwas Farbe. Und der Pinsel. Die gelben Pinselhaare ragen aus dem Brustkorb. Der Holzstiel hat sich mit Blut vollgesogen.

Eine Hand liegt auf dem Bauch, als hätte sie sich am Stiel festgeklammert. Die andere ruht auf dem Boden.

Ich spüre, wie sich mein Mageninhalt langsam einen Weg nach oben sucht. Ich reisse mich los, wende mich ab, renne hinaus. Die Kiesstrasse hinauf, auf die asphaltierte

Strasse, am Hof vorbei, durch das Wäldchen bis zur einsamen Strassenlaterne. Ich gehe nun langsamer. Atme ein. Und aus. Langsam. Gehen. Die Kirche kommt in Sicht. Der Dorfkern. Häuser mit Menschen. Mit Menschen, die leben.

Er verspürte das Verlangen. Er konnte sich nicht länger hinter den Farben verstecken. Er musste zu sich stehen. Sich treu bleiben. Die Tür stand offen. Der Wind spielte mit den Baumkronen. Die Schatten wanderten über die Wand, den Boden, das Bild. Sie wandelten sich. Bewegung. Eine Veränderung. Doch ohne ihn. Er schloss die Augen. Ob es wohl schmerzen wird? Er stiess zu.

Laura Schenk

Autorenlesung

Angespannt sitzen alle Schüler der 2. Sek auf ihren Stühlen und warten auf **Jürgen Banscherus**. Wir haben uns lange auf dieses Treffen vorbereitet. Lesen sein Buch *Novemberschnee*, bearbeiteten dazu einen Lernschritt, bastelten eine Szenenbox, dachten uns Fragen aus und jetzt können wir ihn endlich treffen. Als er dann das Zimmer betritt und lächelt, entspannt sich sofort die ganze Atmosphäre und wir merken schnell, dass es sehr lustige Lektionen werden.

Jürgen Banscherus, der sehr entspannt und humorvoll ist, erzählt uns wie er auf die Ideen seiner Bücher kommt und vieles mehr. Später liest er uns aus einem seiner Bücher vor, dies ist sehr unterhaltsam und wir lachen viel. Nachdem wir nun eine andere Geschichte von ihm gehört haben, gibt es eine Fragerunde und er beantwortet sachliche wie auch persönliche Fragen. Danach ist die Zeit leider vorbei und wir müssen uns verabschieden. Doch die guten Erinnerungen werden uns bleiben und wer weiss vielleicht liest der eine oder andere noch ein Buch von ihm.

Alenka Büchi



Klimamorgen 2018

„Perhaps we could use a little bit of that good old Global Warming.“

Donald Trump

Welche Folgen könnte die globale Erderwärmung für uns haben?
Was ist der Treibhauseffekt?

Ein sehr aktuelles Thema, welches wir in der Schule behandelten, nachdem wir uns schon mit der Arktis beschäftigt hatten. Erst hatten wir die verschiedenen Landschaftsformen der Arktis, die Grenzen der Arktis und weitere wichtige Fakten um und über die Arktis kennengelernt. Danach durften wir uns einen ganzen Morgen dem Klimawandel widmen. Jeder konnte seinen Interessen in den verschiedenen Themenbereichen nachgehen. Man durfte zwischen den folgenden Themen wählen:

Technik

„Zu Beginn haben wir einen Film geschaut, in welchem uns aufgezeigt wurde, wie man Energie sinnvoll nutzen kann. Es war sehr spannend. Ich finde der Morgen war hervorragend organisiert und gegliedert.“

Jonas Roth

Musik

„Mit Herr Mathis hatten wir verschiedene Reimformen angeschaut und



diese dann auch selbst angewendet. Dabei haben wir Gelerntes über den Klimawandel zu Papier gebracht und in Form eines Raps aufgenommen. Herzlichen Dank an Herr Mathis, welcher zuerst geduldig mit uns geübt und aufgenommen und danach das Ganze geschnitten hat.“

Léon Kleber

Ernährung

„Zuerst haben wir einen Film zur Ernährung geschaut, der aufzeigte welche Probleme es in der Landwirtschaft sowie in unseren Essgewohnheiten gibt. Erstaunlicherweise wird ein Drittel unseres Essens jährlich weggeworfen. Nachher tauschten wir uns aus. Eine Gruppe durfte in die Küche gehen und etwas Bio- und Ökologisches für die ganze Gruppe kochen. Ich fand den Morgen sehr spannend.“

Adrian Zinniker

Lösungen

„Nachdem wir den Film "Tomorrow" angeschaut hatten, fertigten wir Plakate zu nachhaltiger Landwirtschaft, Bildung usw. Ich fand den Film sehr eindrücklich. Er zeigte auf, dass es nicht nur Probleme sondern auch ganz viele Lösungen gibt und dass es auch freiwillige Helfer gibt, die dem Klimawandel entgegenwirken.“

Laura Schenk

Eine Woche später präsentierten zwei Delegierte jeder Gruppe ihre Arbeit. Vor der ganzen Schule fassten sie ihren Morgen zusammen und teilten die wichtigsten Dinge mit. Unserer Meinung nach war es spannend mal ein wenig anders Unterricht zu haben. Es wurde für jeden einen passenden Themenbereich angeboten. Wir finden der Morgen ist gut gelungen.

Carina Lengen

Sporttag

„Art on Ice“ in Winterthur vom 6. Februar 2018

Mangels Schnee entwickelte sich der Schneesporttag in den letzten drei Jahren zum unbeständigsten Sporttag. Es will uns nicht mehr gelingen, einen Ski- und Snowboardtag im Atzmännig zu planen. Als Alternative entpuppt sich der Besuch einer Eishalle und das Schlittschuhfahren. Im Gegensatz zur Skipiste kommt auf der Eishalle das Erlebnis einer Gemeinschaft auf. Nahezu alle Jugendlichen liessen sich auf das Schlittschuhfahren ein. So kam bei den wenigsten Langeweile auf. Im Gegenteil! Alle versuchten sich zwischen skurrilen und gekonnten Kunstformen – wobei ich an dieser Stelle keine Namen nennen möchte. Beim hektischen Fangen und

gemütlichem Nebeneinanderfahren begnügten sich die Schülerinnen und Schüler mit einem bescheidenen Angebot: Eisfläche und Schlittschuhe. So wurde schnell Mittag und wir verliessen den Deutweg, um mit dem Zug nach Kollbrunn zu fahren. Mit dem Aufkommen erster Sonnenstrahlen begann der zweite Teil des Sporttages: Die Wanderung der Töss entlang nach Wila. Natürlich stellt für die meisten der sportlichen Jugendlichen der gut zehn Kilometer lange Weg keine Herausforderung dar. Doch eine Wanderung ist ein grosser Kontrapunkt zum vom Handy geprägten Alltag. Auf einer Wanderung kommen alle Mädchen und Jungs ins Gespräch miteinander. Ein Erlebnis, welches wir alle nur zu gut kennen und zu schätzen wissen.

Eric Albert



Una cena italiana

Cibo- das italienische Wort für Essen- sei ein sehr wichtiges Wort in Italien; das hat uns Frau Lanz in unserem Italienisch-Freifach schon früh beigebracht. Deshalb war es auch an der Zeit, die italienische Küche etwas genauer kennenzulernen.

So trafen wir uns um halb sechs in der Schulküche. Nachdem wir die benötigten Zutaten bereitgestellt hatten, weihte uns Frau Lanz in die Geheimnisse der italienischen Kochkunst ein. Gemeinsam ein richtiges italienisches Abendessen zu kochen, darauf freuten wir uns jetzt alle. Zum Antipasto gab es «bruschetta con pomodoro e basilico». Die Tomaten haben wir in kleine Würfel geschnitten, mit Salz, Knoblauch, Olivenöl und Basilikum verfeinert und die gerösteten Brotscheiben damit belegt. Zum «primo

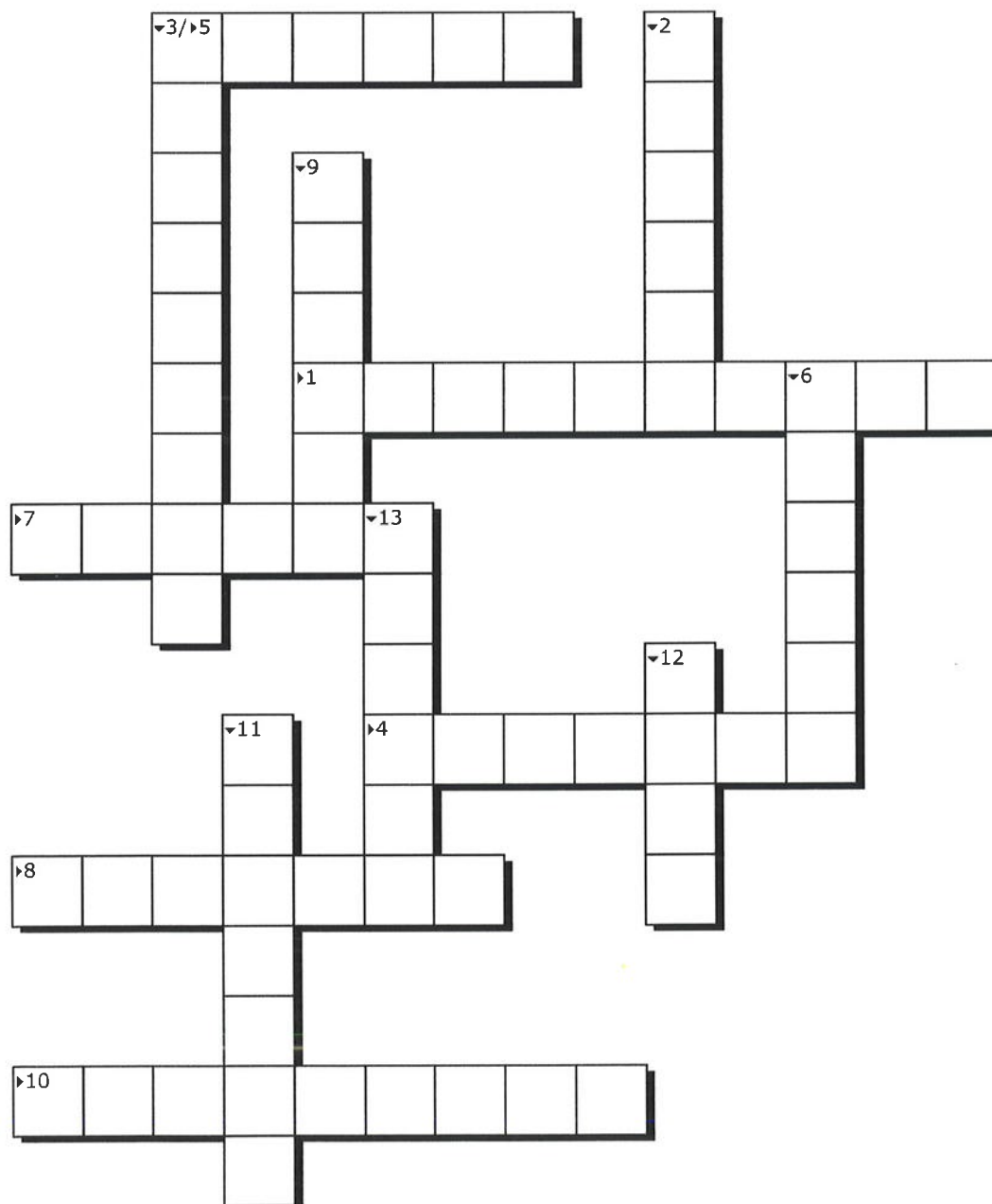
piatto» gab es «ravioli con ricotta, prezzemolo e parmigiano» an «burro e salvia». Das Herstellen der Ravioli war lustig. Nach einigen Versuchen hatten wir den Dreh raus und wussten, wie wir die kleinen Teigtaschen mit der Ricotta-Peterli-Käsemischung füllen mussten.

«Pollo con limone e arancia» mit «patate e carote» bildete den Hauptgang unseres Menus.

Nachdem wir uns mit dem selbst gemachten Essen verköstigt und die Küche aufgeräumt hatten, wechselten wir von der «cucina» ins «cinema». Im Zimmer 4 schauten wir gemeinsam den Film «pane e tulipani», welcher in Venedig spielt.

Ein gemütlicher italienischer Abend ging so mit «cioccolatini» und «biscotti» zu Ende.

Malena Roth



1. cena
2. pomodoro
3. basilico
4. prezzemolo
5. burro
6. salvia
7. pollo
8. limone
9. arancia
10. patata
11. carota
12. pane
13. tulipani

Lösung auf Seite 7

Ausblick auf die Projektwoche vom 14.-18. Mai 2018

Vor den Pfingstferien findet unsere jährlich wiederkehrende Projekt-/Kurswoche statt. Auch dieses Jahr sind die Angebote vielfältig. Die Schülerinnen und Schüler dürfen die Kurse in erster, zweiter und dritter Priorität wählen und werden dann zugeteilt. Folgendes steht zur Auswahl:

Wolf, Fuchs und Hase

Eine Gruppe versucht eine zweite Gruppe zu fangen und muss darauf achten, von einer dritten Gruppe wiederum nicht gefangen zu werden. Alles klar? - Ok. Wir lassen das Fuchs und Hase Spiel hinter uns und steigen in ein komplexeres Spiel ein. Wolf fängt Fuchs oder Hase. Fuchs fängt Hase ohne von Wolf gefangen zu werden. Der Wolf erhält jeweils nur die Koordinaten des Hasen. Wer wird gewinnen? - Bei Wind und Wetter, ob Tag oder Nacht du weisst nie, wo die anderen sind. Bist du bereit?

Zielgruppe: Du hast wenig Schlaf, wenig zu essen und musst viel laufen. Du musst mit deinem Frust, deiner Erschöpfung und den anderen Gruppenmitgliedern umgehen können. Du und die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer entscheiden alles selbst. Du musst mitdenken und Ideen einbringen. Du musst bereit sein an deine Grenzen zu kommen und darüber hinaus zu gehen.



Rendez-vous en Suisse romande

Eine abwechslungsreiche Lagerwoche direkt am Neuenburgersee (au bord du lac, au port de Saint Blaise). Das Haus ist umgeben von Wasser, hat also sozusagen les pieds dans l'eau.

Wir lernen Region und Leute kennen, machen Ausflüge, treiben Sport, spielen, kochen und geniessen die französische Schweiz.

Zielgruppe: Du findest es toll mit deinen Kolleginnen und Kollegen eine Woche auswärts zu verbringen. Du magst es, gemeinsam etwas zu erleben, dich zu bewegen, bist interessiert an Neuem, bringst dich aktiv ins Lagerleben ein und kannst dich an Regeln halten. Täglich sorgt ihr selbst (in Gruppen) für gutes Essen und die Verpflegung unterwegs.



Eine kulinarische Reise um die Welt

Wir machen uns auf eine Reise rund um die Welt und lernen verschiedenste Spezialitäten aus anderen Ländern kennen. Die kulinarischen Höhepunkte halten wir in einem selbstgestalteten Rezeptbuch fest. In der Ausstellung „Wir essen die Welt“, erfahren wir, wie sich unser Konsumverhalten auf die ganze Welt auswirkt.

Zielgruppe: Du hast Freude am Kochen und Gestalten und geniesst das gemeinsame Essen in der Gruppe. Wenn du zudem Interesse an fremden Kulturen mitbringst und offen bist, dich auf Neues und Unbekanntes einzulassen, dann bist du bei uns goldrichtig!



Let's move

Eine Woche ganz im Zeichen der Bewegung, mit viel Praxis und ein bisschen Theorie, aber die nur so zur Erholung.

Du wirst alt Bekanntes vertiefen, aber auch neue Sportarten wie Windsurfen und SUP-Paddeling kennenlernen. Nebst einer mehrtägigen Velotour an den Rhein stehen auch ein Spielturnier und ein Besuch in der Tennishalle in Wila auf dem Programm.

PS: Die Velotour ist ein klein wenig kürzer als letztes Jahr...

Zielgruppe: Bewegungsfreudige Allrounder, die gerne in die Pedalen treten und auch einmal etwas Neues kennenlernen wollen.



Schneesportlager Waltensburg

Das jährliche Ski- und Snowboardlager fand auch in diesem Jahr wieder in Waltensburg / GR statt.

Am Sonntagmorgen, 25. Februar, fuhren wir mit dem Car nach Waltensburg. Angekommen im Scola Veglia deponierten wir unser Gepäck im Aufenthaltsraum. Kurz darauf ging es gleich mit dem Car ins Skigebiet. Das Leiter-Team mit Arina Wagner, Moritz Nussberger, Marcel Murer, Lukas Nussberger und Hansruedi Schläpfer freute sich darauf, eine Woche mit den Jugendlichen im schönen Skigebiet zu verbringen.

Tagsüber waren alle bei jedem Wetter draussen auf den Skis oder Snowboards. Dieses Jahr hatten wir Wetterglück. Am Sonntag schien die Sonne und es war manchmal etwas neblig und kalt, am Montag strahlende Sonne mit einigen Wolken aber immer noch kalt, Dienstag Sonne pur und noch kälter -25C, Mittwoch Sonne pur und noch kälter -27C, gerade richtig für das Ski/Snowboardrennen (wir mussten die Piste nicht vereisen), Don-

nerstag Neuschnee, neblig und warm -5C, aber nach dem Mittag wieder blauer Himmel, Freitag super Sonne warm plussss C... richtig warm, einfach zu heiss für uns.

Am Abend nach den Ämtli wurden gemeinsam Spiele gespielt (Werwolf) oder wer noch fit war, konnte in die Turnhalle gehen (Arina nahm extra eine AirTrack Bodenturnmatte mit). Super Arina, es hatten wirklich viele Spass mit dieser heimtückischen Matte. Jene, die mit ihrem Material noch nicht zufrieden waren, hatten Gelegenheit, ihre Skis oder Boards zu wachsen.

Am Donnerstagabend fand der traditionelle Abschlussabend statt. Diesmal gab es kein Motto, es wurde eine Hausrally organisiert (ein Spiel mit Würfeln und Antworten auf Fragen im Haus suchen). Einen herzlichen Dank den Organisatorinnen (Tanisha, Rebecca).

Müde und glücklich gingen alle ins Bett und im ganzen Haus war es schon

Rangliste Ski- Snowboardrennen

Snowboard Mädchen:	Nadira, Tanisha, Alenka
Snowboard Knaben:	Samir, Jerome, Raul
Ski Mädchen:	Elena, Lili, Rebecca
Ski Knaben:	Aurel, Silvan, Pascal

bald ganz still... (Ausser dem Schnarchen der Leiter/Innen...)

Wir genossen eine tolle Woche mit Kälte, Neuschnee und Sonnenschein. Kulinarisch wurden wir dieses Jahr wieder von Therese Frei und Felix Adelmeyer verwöhnt.

Alle freuten sich jeweils nach einem tollen Tag im Schnee auf das hervorragende Nachtessen und natürlich auf das Dessert, welches nach den Fotos of the day der krönende Abschluss war.

Die Kinder verbrachten eine intensive Woche in den Bündner Bergen und haben einmal mehr tollen Einsatz auf der Piste wie in ihren Ämtli gezeigt und sicher viel Spass gehabt. Gesund und munter und sicherlich etwas müde kamen wir am Freitag gegen Abend wieder in Wila an.

Nochmals einen herzlichen Dank an die Küchencrew und das Leiterteam.

Hansruedi (Hausi) Schläpfer



Eine Tasche? - Meine Tasche!

Das eigene Taschen Design? Dies realisierten die 2. Klässlerinnen und 2. Klässler im Textilen Gestalten. Die Jungdesignerinnen und -designer bekamen die Aufgabe, eine Tasche zu entwerfen, welche ihren Vorstellungen entsprach, die gewünschte Funktion bediente und in einem eigenen Style erschien. Das bedeutete viel Planungs- und Entwurfsarbeit, bevor man mit der Herstellung beginnen konnte. Und forderte daher auch Geduld und Ausdauer seitens der Schülerinnen und Schüler. Die Frage «Wann beginnen wir denn mit Arbeiten?» kam nicht nur einmal. «Wir sind bereits mitten drin», so meine Antwort. Zu einem Designprozess gehören verschiedene Arbeitsphasen. Zu Beginn steht eine Recherche: Erst müssen Bedürfnisse geklärt werden, Vorlieben formuliert und Ideen gesammelt werden. Aus Packpapier erstellte die Klasse ein 1:1 Modell, das sie dann zu optimieren versuchten. Mögliche Probleme bei der Herstellung wurden angedacht und Schlussfolgerungen für die Materialsuche folgten. Im nächsten Schritt wurde der Prototyp und in unserem Falle zugleich das Endprodukt hergestellt. Eine gute Dokumentation und Reflexion über das entstandene Objekt gehören zum Schluss ebenfalls dazu. Ich freue mich, hier nun ein paar der tollen Taschen mit ihrem Designprozess vorzustellen.

Esther Engeli

Anders als einst in der Primarstufe durften wir selbst eine Tasche entwerfen und diese dann auch zusammenflicken. Dabei war die Planung sehr wichtig. Zuerst überlegte ich mir, für welchen Zweck ich die Tasche verwenden möchte und suchte die passende Form mithilfe von Prototypen und Skizzen. Das Material und der Verschluss der Tasche mussten angepasst werden. Nach einem ungefähren Entwurf erstellte ich ein Schnittmuster und überlegte, in welcher Reihenfolge ich die Teile zusammennähen muss. Nach der Planung fing ich also an, die Teile zusammenzunähen. Die Frage, die ich dabei am meisten gestellt hatte, war wahrscheinlich, ob Frau Engeli mir den Heftfaden einfädeln könne. Sowohl die Arbeit als auch das Endprodukt hat mir gefallen. Es ist interessant, die verschiedenen Schritte des Designprozesses einerseits kennenzulernen und andererseits auch selber umzusetzen.

Léon Kleber



Als erstes mussten wir uns ein Design überlegen. Ich entschied mich für eine Umhängetasche. Als wir das Design hatten mussten wir ein 1:1 Prototyp aus Packpapier basteln. Nachdem ich mit dem Modell fertig war, entschied ich mich für ein Material. Ich wollte etwas, das dem Leder sehr nahekommt. Schlussendlich entschied ich mich für Snappap. Ich habe es geknüllt und gemerkt, dass es dadurch das Aussehen von Leder annimmt. Danach schnitt ich das Muster meiner Tasche aus meinem Material aus, so wie ich es beim Prototypen schon gemacht hatte. Dann ging es ans Nähen, dem mit Abstand schwierigsten Teil der Arbeit, wie ich fand. Es benötigte einiges an Korrekturen, um meine Tasche an einigen Orten noch zu retten. Aber als sie am Ende fertig war, war ich stolz auf meine Tasche und finde, dass ich es trotz den Komplikationen noch gut hinbekam. Mir hat die Arbeit sehr viel Spass gemacht und ich habe die Ziele, welche ich mir am Anfang gesetzt hatte, erreicht.

Nils Geisthardt

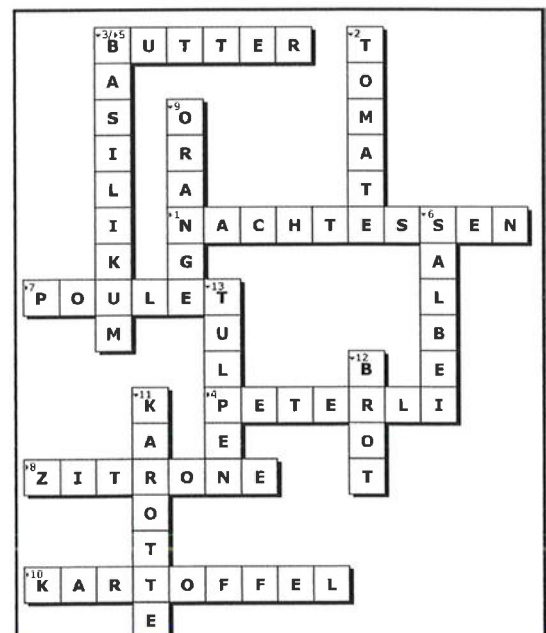


Zuerst hatte ich keine Ahnung, was ich für eine Tasche machen sollte. Ich habe mir überlegt, welche „Taschenarten“ ich am meisten brauche und habe mich für ein Bag entschieden. Dann habe ich mir über das Material Gedanken gemacht. Ich habe beschlossen, einen Stoff mit Camouflage Muster zu benutzen. Aus einer der Zeitschriften bekam ich die Idee, den unteren Drittel des Bags mit Leder zu machen. Ich verglich diverse Leder mit dem Stoff den ich für den oberen Teil ausgesucht hatte und entschied mich dann für ein beiges und dünnes Leder, passend dazu eine beige und dünne Kordel. Im Anschluss machte ich mich daran, die passende Größe für mein Bag zu finden. Ich musste nur ein Papiermodell machen, denn es passte zum Glück gleich. Nun hatte ich ein Schnittmuster und begann zu nähen, wobei ich sehr schnell vorwärtsskam. Obwohl mir das Leder Sorgen bereitet hatte, war ich als erste fertig. Heute brauche ich das Bag vor allem als Sporttasche und bin mit ihr sehr zufrieden.

Jasmin Lehmann



Lösung Kreuzworträtsel Seite 4



Ohne Handy geht nichts mehr - oder doch?

Der Elternrat organisiert diesen Anlass in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle des Zürcher Oberlands und der Kantonspolizei zum Thema Umgang mit Handy. Er findet am

Dienstag, 10. April um 19.30 Uhr im Singsaal der Sekwila statt.

Der Anlass richtet sich an Eltern, die sich Gedanken zum Umgang der Jugendlichen mit dem Handy machen.

Kinder und Jugendliche, wie auch wir Erwachsene, nutzen das Handy unterschiedlich: Es ist ein Gerät zum Musik hören, zum Gamen, es ist eine Agenda, man kann mit den Chats das soziale Netz pflegen, es ist eine Recherchemaschine, eine Kamera und vieles andere.

Sprechen wir über das Handy müssen wir uns also überlegen, welcher Gebrauch wünschenswert ist und welcher nicht. Was erschreckt uns, wenn das eigene Kind scheinbar permanent aufs Display schaut? Wenn wir Eltern, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte wissen, was wir wollen, wie setzen wir es dann durch?

Der Abend lädt ein, wertvolle, pädagogische, psychologische und rechtliche Überlegungen zu hören und selber anzustellen.

Als Schule stellen wir uns regelmässig die Frage, wie ein vernünftiger Umgang mit dem Handy aussieht. Seit Oktober 2017 setzen wir die Regel durch, dass Handys im Schulhaus ganz allgemein weder sicht- noch hörbar sind und es jeder Lehrperson überlassen ist, in ihrem Unterricht eine Ausnahme zu machen.

Eric Albert

Das Naturkundezimmer erstrahlt in neuem Glanz



Wooowww!!!

Das war mein Eindruck, nachdem ich in den Sommerferien das neue Naturkundezimmer bestaunen durfte. Weit mehr als ein Jahr hat die Vorbereitungsphase gedauert. Naturkundezimmer in anderen Schulhäusern wurden angeschaut, Überlegungen zum Unterricht gemacht, die bestehenden Anschlüsse für Wasser und Elektrizität genau studiert und Wünsche geäussert. In vielen Stunden hat daraus Hansruedi Schläpfer ein für unsere Schule perfektes Naturkundezimmer kreiert, in dem auch die besonderen Wünsche der Lehrpersonen berücksichtigt wurden.

Bereits vor den Sommerferien wurde begonnen, die bestehenden Schränke, Tische und die Hörsaalbestuhlung zu entfernen. Nun haben wir ein halbes Jahr unterrichtet und wissen, wo wir welches Material verstauen wollen und hoffen, wir können die Schülerinnen und Schüler in diesem hellen und freundlichen Schulzimmer zum Staunen, Ausprobieren, Nachdenken begeistern und ihre Neugierde wecken.

Wenn Sie die neuen Räumlichkeiten, die übrigens auch für alle Schüler und Schülerinnen an Informationsveranstaltungen Platz bieten, besuchen möchten, kommen Sie doch vorbei.

Katharina Dischler



AGENDA

10. April

Projekttag: Sexualprävention

11. April

Coaching der Lerngruppenleitungen

12. April

Berufswahl: Berufsberaterin
Christina Zbinden im Haus

13. April

Frühlingswanderung
Verschiebedatum: 20.04.

14. April

Tanzkurs: Teilnahme am
Danceaward

24. April

Zwischenbericht/Zwischenzeugnis

14. - 18. Mai

Projektwoche

12. Juni

Projekttag: Töss-Stafette

14. Juni

Schulentwicklungstag: schulfrei

15. Juni

Projekttag: Religion und Kultur

19. Juni

Coaching der Mentorinnen und
Mentoren

Coaching der neuen
Lerngruppenleitungen

22. Juni

Berufswahl: Berufsberaterin
Christina Zbinden im Haus

22. Juni

Präsentationen der Abschluss-
arbeiten der 3. Sek

29. Juni

Besuch Schülerinnen und Schüler
der zukünftigen 1. Sek

03. Juli

Projekttag: Sport
Sabinianlass

09. und 10. Juli

Abschlussreisen

12. Juli

Verabschiedung
Zeugnisabgabe 3. Sek

13. Juli

Zeugnisabgabe 1. und 2. Sek